

Erinnern und Gedenken

In diesem Jahr steht unsere Stadt mehrfach im öffentlichen Interesse. Und das alles wegen eines kriegerischen Geschehens: Vor 200 Jahren besiegten die Truppen Napoleons in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt die preußischen Heere. Wie jeder Krieg war es für alle Beteiligten eine Tragödie. Aber es war auch zugleich ein Anstoß zu Veränderungen in der Gesellschaft. Die Religionsfreiheit in Deutschland ist dafür nur ein Beispiel.

Schon der Thüringentag, der im Juli in Jena gefeiert wurde, zeigte die bis heute bedeutsamen Nachwirkungen z.B. in der Wiederbelebung der Partnerschaften zu Städten und Regionen in Frankreich.

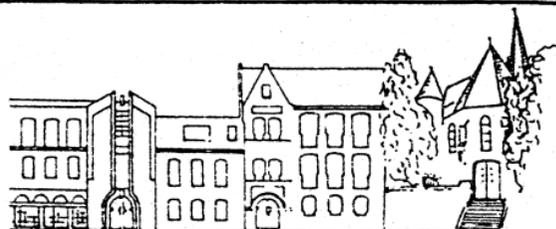
Jetzt im Herbst feiern wir das Erntedankfest des Landes Thüringen hier bei uns. Ein ökumenischer Gottesdienst am 30. September steht im Mittelpunkt. Bischof Wanke wird predigen. Die Gaben, die dabei in die Stadtkirche gebracht werden, sollen der Jenaer Tafel zugutekommen. Wöchentlich werden durch sie 800 bis 900 Bedürftige mit Lebensmitteln versorgt. Und das alles nur mit Spenden! Auch das Erntedankfest am 1. Oktober in unserer Pfarrkirche soll dafür eine echte Hilfe sein. Konkrete Wünsche finden Sie auf einem eigenen Informationsblatt, das auch um neue Mithelfer wirbt.

Eine Woche später, am Sonntag, den 8. Oktober, möchten wir in unserer Gemeinde an die tragische Seite einer Schlacht erinnern: Wir gedenken beim Gottesdienst um 11.00 Uhr der Gefallenen, die auf den Höhen von Jena begraben sind. Die Anwesenheit des Leiters des Französischen Büros bei der Landesregierung und die Konzelebration von zwei französischen Priestern ist für mich ein notwendiger Akzent zu den vielfältigen Erinnerungsveranstaltungen in unserer Region.

Als katholische Gemeinde dürfen wir dabei auch an die Verdienste des französischen Geistlichen Dr. Gabriel Henry erinnern, der als Emigrant nach Jena kam. Seinem Einsatz - als "Ausländer" - verdanken wir letztlich unsere heutige Pfarrkirche als Teil der Pfarrstiftung Napoleons. Die Stadt und die Universität, der seine Fürsprache galt, haben es ihm nicht gedankt. Er wurde ein Opfer des aufkommenden Nationalismus. Unser 1992 errichtetes Gemeindehaus aber trägt seinen Namen und möchte so ein Zeichen von Religionsfreiheit, Toleranz der Nationen und geistiger Freiheit sein.

In der Vorfreude auf die Begegnungen bei vielen Veranstaltungen bin ich

Ihr Pfarrer



Internationale Ministrantenwallfahrt
Rom- Sommer 2006



Alle fünf Jahre findet eine Ministrantenwallfahrt statt. Diesmal machten sich 46.000 Ministrantinnen und Ministranten aus 15 Nationen unter dem Motto „Spiritus vivificat“ – der Geist macht lebendig – auf den Weg nach Rom. Die Ministranten aus Jena waren: Anne Armbrrecht, Anne Suffel, Franziska Neumann, Franziska Zepter, Christian Zepter, Sebastian Klahn, Florian Jäger und Sophie Littwin.

Der 30. Juli rückte immer näher und damit auch die Abfahrt nach Rom. Endlich war es soweit. Wir trafen uns mit 300 Minis aus dem Bistum Erfurt zum Aussendungsgottesdienst, den unser Weihbischof Dr. Hauke im Erfurter Dom mit uns feierte. 17.30 Uhr fuhren wir dann mit sechs Bussen los. Nach 19 ½ h Fahrt taten uns sämtliche Knochen weh. Aber diese Strapaze hatte sich gelohnt. Von allen Bistümern bekamen wir die beste Unterkunft, das Sheraton Roma, zugeteilt. Ein 4-Sterne-Hotel fast in der Stadt. An diesem Nachmittag hatten viele von uns die Gelegenheit, das erste und letzte Mal im Pool baden zu gehen. Andere warteten bis zu 4 Stunden auf ihr Zimmer. Den Abend beendeten wir nach einem leckeren italienischen Abendbrot mit einer gemeinsamen Runde der Bistumsgruppe, in der sich jede Gruppe vorstellte, viel gesungen und gelacht wurde.



Am Dienstag wurden wir zeitig geweckt, denn wer will sich schon in der Mittagshitze bei 35°C etwas anschauen?! Das wurde uns zwar nicht erspart, aber wir hielten durch. Wir pilgerten zu den Kirchen St. Paul vor den Mauern und Santa Maria Maggiore. Der Höhepunkt an diesem Tag war die Internationale Eucharistiefeyer auf dem Petersplatz mit Kardinal Schönborn und allen 46.000 Ministranten. Am Abend wurde es sehr spät, dennoch standen wir am nächsten Morgen 5.15 Uhr auf. Denn wir wollten einen guten Platz bei der Papstaudienz bekommen. Mit den Bussen fuhren wir in die Innenstadt Roms und liefen den Rest mit der ganzen Bistumsgruppe. Am Petersplatz angekommen, hielten uns auch keine Zäune mehr auf. Denn, wie bitte sollen sich 46.000 Leute ordentlich in eine Reihe aufstellen??? Die Stimmung auf dem Petersplatz war großartig. Wir waren eine große Gemeinschaft. Alle hatten den gleichen Glauben, alle waren Ministranten und alle wollten natürlich den Papst sehen und eine heilige Messe mit **Ihm** feiern. Als **Er** dann durch die Reihen gefahren kam, standen **ALLE** auf ihren Stühlen und die Stimmung war besser als bei der WM. Da störten auch keine 38°C! Nach der Audienz,



welche 3h dauerte, besichtigten wir das antike Rom. Diesen Tag wird wohl keiner von uns Ministranten so schnell vergessen. Am Donnerstag besuchten wir die Katakomben. Eigentlich wollten wir anschließend mit der Bistumsgruppe einen Gottesdienst in der darüber liegenden Kirche feiern. Diese war leider besetzt - deshalb zogen wir 500m weiter auf eine Wiese. Am Nachmittag stand ein Gang durch das historische Rom (Engelsburg, Piazza Nova, Pantheon) an. Uns wären fast die Füße abgefallen, denn Rom ist groß! Mit Schrecken mussten wir feststellen, dass die Woche viel zu schnell zu Ende ging. Freitagmorgen durften wir

das letzte Mal das leckere Frühstücksbüfett genießen. Nach einem „kurzen“ Besuch auf der Kuppel vom Petersdom (wir standen 2h an), trafen wir uns mit der Bistumsgruppe schon wieder am Bus, um den Reisesegen zu empfangen. Und dann... ab nach Hause, mit vielen bleibenden Eindrücken.

Sophie Littwin

50 Jahre Katholische Kirche „Mariä Aufnahme in den Himmel“ in Camburg



Die katholische Kirchengemeinde Camburg „Mariä Aufnahme in den Himmel“, nunmehr Filialgemeinde der Pfarrei Apolda, feierte in diesen Tagen ihr 50-jähriges Kirchweihjubiläum. Viele jetzige und frühere Gemeindemitglieder, ehemalige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Gemeinde sowie zahlreiche Gäste aus den Nachbargemeinden und der evangelischen Gemeinde gedachten mit einem Festgottesdienst mit Weihbischof Koch aus Erfurt am 3. September 2006 dieses freudigen Ereignisses.

Die katholische Kirchengemeinde Camburg ist relativ jung, hat sie sich doch erst durch die Beheimatung vieler Umsiedler nach dem 2. Weltkrieg gebildet. Vor dem Krieg wohnten in Camburg lediglich acht katholische Familien, etwa 29 Personen, welche die Gottesdienste in Naumburg und in Jena, später auch in der Kapelle in Dorndorf besuchten, da in Camburg keine Möglichkeit bestand.

Durch die Umsiedler stieg die Zahl der Gemeindemitglieder nach dem 2. Weltkrieg in und um Camburg teilweise auf bis zu 1800 katholische Christen an. Der Bau einer Kirche wurde demnach dringend notwendig. Im August 1954 konnte schließlich unter großer Beteiligung der Gemeinde feierlich der Grundstein für die neue Kirche gelegt werden. Viele Arbeiten wurden unter schwierigen Bedingungen in Eigenleistung erbracht. 1956 war es dann so weit, dass Kirche und Gemeindesaal fertig gestellt waren. Im November erfolgte durch Weihbischof Freusberg von Erfurt die feierliche Konsekration unter großer, freudiger Teilnahme der Gemeinde, aber auch von Freunden und Gesandten der Nachbarparroien. Der Turm mit seinen Glocken wurde 1958 eingeweiht. Letztere rufen seitdem die katholischen Christen zum Gottesdienst und begleiten sie auf diesem Wege.

Fünfzig Jahre ist das Gotteshaus nun alt, ist aber weiterhin geistiges Zentrum und Heimat der Gemeinde. Diese hat sich über die vielen Jahre durch Umzüge und Ableben vieler Gläubiger aber auch durch Kirchenaustritte stark verkleinert. Jetzt zählen etwa noch 230 Katholiken zur Gemeinde. Über die Jahrzehnte waren zahlreiche Seelsorger am Ort, die zum Wohle der Gläubigen wirkten, insbesondere die inzwischen verstorbenen Pfarrer Alois Fiederling, Albin Rink und Rudolf Bodechtel. Auch viele Seelsorgehelferinnen waren in dieser Zeit in der Camburger Gemeinde tätig. Im Jahr 1970 konnte auf dem Gemeindegrundstück auch noch ein eigenes Pfarrhaus errichtet werden, das seitdem die Priester und Seelsorgehelferinnen beherbergt.



Von 1991 bis zum Jahr 2005 bewohnte der Jenaer Studentenseelsorger Pfarrer Bernhard Bock dieses Pfarrhaus. Neben seiner Arbeit in der Studentenseelsorge betreute er auch die Camburger Gemeinde, welche zu dieser Zeit als Filialgemeinde zur Pfarrei Jena gehörte. Gottesdienste, Sakramentspendung, religiöse Unterweisung waren damit gewährleistet. Engagiert hat er sich für die Durchführung vieler anstehender Reparatur- und Sanierungsarbeiten an unserer Kirche eingesetzt.

Seit August 2005 sind nun Pfarrer Norbert Winter, der in Jena die Krankenseelsorge betreut, und die Jenaer Gemeindeferentin Maria Brodmann in der Gemeinde tätig.

Voll Dankbarkeit für Gottes Hilfe und Segen blicken die Camburger Katholiken daher auf die fünf Jahrzehnte des Bestehens ihrer Pfarrgemeinde und ihres Gotteshaus zurück.

Bernward Altmann

„Ist einer von euch krank ...“ Anmerkungen zur Klinikseelsorge

von Pfarrer Norbert Winter

„Herr Pfarrer, ich wollte meine Ärztin nur fragen, woher diese Schmerzen kommen. Da hat sie mich nicht mehr nach Hause gelassen. Sie hat mich direkt von der Sprechstunde in die Klinik eingewiesen.“ Und da liegt sie nun, die Patientin, schon den vierten Tag. Sie fühlt sich aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerissen. Gedanken gehen ihr durch den Kopf: Wie kommt mein Mann zu Hause allein zurecht? Warum bin ich hier? Womit habe ich das verdient? Und die Schmerzen sind immer noch da. Ich habe Angst. Vielleicht muss ich operiert werden. Werde ich wohl wieder ganz gesund? Wie soll es mit mir weitergehen? Woran kann ich mich festhalten?

Mit wem soll die Kranke über all das reden? Ihrem Mann, der sie täglich besucht, will sie das Herz nicht schwer machen. Die Schwestern und der Pfleger sind nett und machen ihre Sache gut. Aber sie sind noch so jung. Vor allem stehen sie immer unter Zeitdruck. Zu mehr als ein paar aufmunternden Worten reicht es da nicht. Sie sehnt sich nach jemandem, der ihr nahe ist, der Zeit für sie hat, sie versteht und mit ihr nach einer Antwort sucht. Vielleicht sucht sie auch nach einem, der von Gott weiß, denn mit Gott hadert sie in schlaflosen Nächten manchmal.

Zur Zeit Jesu - so berichtet das Evangelium - kamen Kranke zu Jesus und baten ihn um Heilung. Er heilte viele und beauftragte seine Jünger, das Gleiche zu tun. Seither gehört die Sorge für die Kranken zu den Aufgaben der Kirche.

In große Krankenhäuser wie etwa in das Universitätsklinikum Jena schickt die Kirche eigene Klinikseelsorger, katholische und evangelische. Sie gehen durch die Stationen und besuchen die Kranken, die das wünschen. Manchmal kommt es nur zu fünf Minuten Unterhaltung, einem Gebet und einem Händedruck. Es gibt ja auch „leichte Fälle“ und Patienten, die keine Hilfe suchen. Aber manchmal öffnet sich der Kranke auch, zeigt seine Ängste, spricht über familiäre Sorgen, quält sich mit Schuld herum, leidet unter einer nicht aufgearbeiteten Feindschaft. Dann kann ein Gespräch hilfreich sein. Und auch im Klinikum kann jemand Versöhnung finden im Bußsakrament, kann vor der Operation Kraft schöpfen durch die heilige Kommunion, kann auch die Krankensalbung empfangen. Denn die ist - entgegen einem immer noch verbreiteten Vorurteil - kein Sterbesakrament, sondern eines für Kranke. Im Jakobusbrief steht darüber: „Das Gebet aus dem Glauben wird den Kranken *retten* und der Herr wird ihn *aufrichten*.“ Wenn einer länger liegt, aber aufstehen kann, stärkt ihn vielleicht die wöchentliche Andacht, die montags in der Psychiatrie und donnerstags im Andachtsraum in Lobeda gehalten wird.

Nun kennt sicher mancher jemanden, der sich beschwert: „Zu mir ist kein Pfarrer gekommen, als ich acht Wochen in der Klinik lag.“ So etwas kommt leider vor. Aber warum wohl? Gott ist zwar allwissend, nicht aber sein „Bodenpersonal“. Voraussetzung dafür, dass der Seelsorger den Kranken findet, ist, dass er sich meldet oder gemeldet wird. Das können Angehörige tun oder der Heimatpfarrer, aus dessen Gemeinde der Patient kommt. In der Mappe mit den Patienteninformationen finden sich auch Name und Telefonnummer der Klinikseelsorger. Und jede Krankenschwester ist gern bereit, für den Patienten mal zum Hörer zu greifen und den Pfarrer anzurufen. Die Tatsache, dass man im Klinikcomputer gespeichert ist, reicht allein oft nicht aus.

Krankheit, Krankenhaus, Krankenseelsorge - jeder ist froh, wenn er davon nicht betroffen ist. Aber ist man sicher, dass das immer so bleibt? Man sollte zumindest Bescheid wissen für den Fall, dass es einmal aktuell wird. Und wenn es einen Bekannten trifft, einen Freund, einen aus der Verwandtschaft, dann sollte man daran denken: Nicht nur der kranke Leib braucht Hilfe - dafür tun die Ärzte ihr Bestes - auch Herz und Seele sind dann oft in einem

Ausnahmezustand, so dass auch der Seelsorger benachrichtigt werden sollte.

Pater Heinz Brokof, der kürzlich seinen 75. Geburtstag gefeiert hat, hat diesen Dienst in Jena zehn Jahre lang in Treue getan. Viele Patienten sind ihm dankbar. Sein Nachfolger bin ich, Pfarrer Norbert Winter. Von 1967 bis 1972 war ich in Jena Kaplan. In Camburg wohne ich und bin leicht erreichbar unter Tel. 036421/22436 und per Handy unter 0177/4511927. Und wer will, kann sich auch an das Pfarrbüro in der Wagnergasse wenden, das die Meldung umgehend weiterleitet.

Von Seiten der evangelischen Kirche arbeiten gleich drei Seelsorger in den Jenaer Kliniken. Für den Fall, dass jemand sie um Hilfe bitten will, hier ihre Namen und Telefonnummern:

- Pastorin Sonntag, Tel. : 0151/17101494
- Pastorin Alder-Bäcker, Tel. : 0179/8538539 oder 0151/17101493
- Pfarrer Bäcker, Tel. : 0151/17101492

Dass den kranken Brüdern und Schwestern die besondere Fürsorge der Kirche gilt, das praktizieren Christen schon seit fast 2000 Jahren so, wie der Apostel Jakobus in seinem Brief bezeugt: „Ist einer von euch krank, dann rufe er die Priester der Kirche zu sich. Sie sollen über ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben...“

Helfen Sie mit, dass kein gläubiger Patient ohne die Hilfe bleibt, die Gott ihm durch die Kirche anbietet.

Hallo Kinder ,

wir wünschen Euch zum Start ins neue Schuljahr
viel Spaß und Erfolg !!

Das Redaktionsteam

Unser Postbote hatte drei Wochen Urlaub. Was hat sich in dieser Zeit in der Straße verändert?
Finde 10 Unterschiede heraus!



Die Religiöse Kinderwoche in Ranis

Die RKW für die Schüler der 1. – 5. Klasse führte uns in diesem Jahr einmal nicht nach Erfurt, sondern nach Ranis.



Gestartet wurde am Sonntagnachmittag auf dem Parkplatz des Gemeindehauses, wo Gepäck, Kinder und Helfer auf die Transportfahrzeuge verteilt wurden. Im Konvoi ging es dann los zum Kinder-Jugend- & Touristikzentrum Papilio.

Der so genannte Ludwigshof ist ein Ortsteil der altehrwürdigen Burgstadt Ranis. Gelegen am Rande der oberen Saale – umgeben von Wald, Wiesen und Pferdekoppeln – wird hier aktive Erholung, Spaß und Bildung für Jung und Alt angeboten.

Schöne Räumlichkeiten und ein großes Außengelände mit Bolzplatz, Lagerfeuer, Grillstätte, Indianertipi und Streichelzoo wurden von uns von Sonntag bis Freitag (20. – 25. August) für eine knappe Woche in Beschlag genommen.

Thematisch waren wir unterwegs mit Tobias und Raphael (aus dem biblischen Buch Tobit). Zudem lernten wir die Nöte von Sara und ihrer Familie kennen und erfuhren, dass Gott selbst gute Menschen in Not geraten lässt, um ihr Gottvertrauen am Ende dann doch zu belohnen: Die Heirat von Sara und Tobias, die Heilung von Tobit, dem Vater von Tobias, und ein Wegbegleiter, der sich als Gottes Engel erweist (Raphael).

Der Hund von Tobias (in der Bibel steht über den leider überhaupt nichts!) hat uns die ganze Woche über durch die Geschichte geführt.

Diese Handpuppe - von Frau Schröder meisterlich gespielt – hatte stets „voll den Durchblick“ und konnte uns immer zur rechten Zeit auf alles

Wichtige aufmerksam machen.

Überhaupt hatten wir tolle Unterstützung in dieser Woche: viele jugendliche Helfer (Franziska Neumann, Philipp Beck, Daniel Wiedemann, Johannes Neuman).

Frau Schramm und Frau Weinreich sorgten für das leibliche Wohl und Frau Schröder, Frau Chojetzki und Frau Ullmann kümmerten sich mit den Helfern um alles Große und Kleine, was eine Kinderwoche so erfordert.

Ein Besuch der Burg Ranis, viel Spiel und Spaß, Basteln, eine Naturkundeausstellung, Tanz und Kreativität zogen sich durch die reichgefüllten Tage. Einen Abschlussgottesdienst hielten wir in der Kirche von Ranis, wo auch das Happy End unserer Geschichte von Tobias und Sara deutlich wurde.

Der Streichelzoo, die Lieder der RKW, die gute Gemeinschaft und überhaupt alles andere auch, werden uns noch lange in Erinnerung bleiben und bestimmt fragt sich so mancher, was wohl das Thema der nächsten RKW sein wird...

Kaplan Götting

Jugendfahrt nach Tschechien



Am 21.7. dieses Jahres war es wieder einmal soweit: Die katholische Jugend Jenas packte ihre Sachen, um wieder Richtung Osten, ins ferne Tschechienland, zu pilgern. Auch dieses Jahr sollte ein großer Zeltplatz mit anliegendem See für 2 Wochen unser Zuhause werden.

Glücklicherweise konnten wir oft baden gehen, da das Wetter uns fast die gesamten 14 Tage lang Sonne bot, was die Aktionen im Freien noch unvergesslicher machte.

Schon fast traditionell, gab es auch dieses Mal wieder die sogenannten "Helfer", die für die Planung und Organisation des Urlaubes zuständig waren. Diese überraschten uns täglich mit neuen Ideen, die den Tag leider immer viel zu schnell zu Ende gehen ließen. Neben 2 Geländespielen im Wald gab es dieses Jahr auch wieder eine Stadtrallye, die selbst Kulturbanausen motivierte, etwas über die Stadt in Erfahrung zu bringen.

Gerade dadurch, dass viele junge Menschen in Großstädten aufwachsen, ist es schade, dass das Herumtollen und Spielen in freier Natur heutzutage nicht mehr selbstverständlich ist und diese Erfahrungen leider vielen Jugendlichen vorenthalten wird.

Allgemein kann gesagt werden, dass uns sowohl kleinere Aktivitäten, wie das Volleyballturnier, als auch die größeren Unternehmungen wie die Tageswanderung oder die Fahrt nach Prag sehr viel Spaß bereiteten.

Gegen Ende eines jeden Tages traf man sich am Lagerfeuer und ließ den Abend gemütlich ausklingen. Dies setzte jedoch voraus, dass im Vorhinein Feuerholz gesammelt wurde, was ebenfalls ein Programmpunkt eines jeden zweiten Tages darstellte.

Um auch bei solchen Pflichten gutgelaunte Jugendliche vorfinden zu können, entwickelten die Helfer ein Bewertungssystem, was jedem engagierten Mitmenschen Auszeichnungen in Form von kleinen Plastiksteckern einbrachte, welche zwar keinen materiellen Wert besaßen, jedoch eine ungeheuere Motivation bei den Mitfahrern erzeugte, sodass alle Dienste, und sei es der Abwaschdienst nach dem Milchreistag, gewissenhaft und zuverlässig erledigt wurden.



Selbstverständlich wurde bei all dem Spaß nicht das Danken vergessen und so kam man nach jedem aufregenden Tag abends am Lagerfeuer zur Ruhe, um Gott und vielleicht auch den Helfern und Mitfahrern, die verantwortlich für den schönen Tag waren, zu danken.

Grundlage dafür boten auch die beiden Gottesdienste am Sonntag, die unter freiem Himmel abgehalten wurden.

Danke für die weltliche Organisation und Durchführung und auch für die himmlische Unterstützung im Laufe der zwei Wochen !
Es hat sehr viel Spaß gemacht !

William Kremlitschka

Seniorentage 2006

Vom 24. bis 29. September 2006 finden in diesem Jahr die Seniorentage statt. Viele lehrreiche und unterhaltsame Angebote stehen im Programm. Besonders hingewiesen sei auf drei Veranstaltungen, die in unserem Gemeindehaus bzw. der Pfarrkirche stattfinden:

- 26.9., 14:00 Uhr, das Forum „Zivilcourage – was dann?“ mit Vertretern aus Justiz, Polizei und Psychologie; Moderation Msgr. Dr. K.-H. Ducke
- 27.9., 9:30 Uhr, „Der Fall Hodler“; szenische Lesung
- 28.9., 13:00 Uhr, „Auf den Spuren von 1806 – Folgen für Stadt und Universität“ mit einem Stadtrundgang und einem Konzert (16:00 Uhr) in unserer Pfarrkirche

Alle weiteren Veranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Programmheft

Christa Dorschner

Elisabeth-Jahr 2007

Der 800. Geburtstag der Hl. Elisabeth (1207-1231), ungarische Königstochter und Landgräfin von Thüringen, unserer Bistumspatronin ist ein guter Anlass, das Jahr 2007 als Elisabeth-Jahr zu begehen. Dabei stellt sich uns die Frage: Wie würde Elisabeth, die ihr Leben Christus und den Armen widmete, den Nöten unserer Tage begegnen? Verschiedene Aktionen und Projekte, die für dieses Jahr in unserem Bistum geplant sind, sollen dieser Frage nachgehen.

Mit einem Pontifikalamt am Samstag, den 18. November 2006, wird das Elisabeth-Jahr im Erfurter Mariendom eröffnet.

Informationen sind im Internet zu finden unter www.bistum-erfurt.de



Christa Dorschner

Mo.-Sa.	25.-30.09.	Jenaer Seniorentage
Samstag	30.09.	Landes-Erntedankfest mit Bischof Wanke und Kähler 10.00 Uhr Ökum. Gottesdienst Stadtkirche
Sonntag	01.10.	Erntedankfest
Dienstag	03.10.	Rosenkranz, stets dienstags und freitags im Okt.
Samstag	07.10.	Senioren- und Krankengottesdienst
Sonntag	08.10.	Gedenkgottesdienst für die Gefallenen von 1806 11.00 Uhr in unserer Kirche mit franz. Gästen
Montag	09.10.	Podiumsdiskussion in unserer Kirche zur Schlacht von 1806 19.00 Uhr Thema: Vom Untertan zum Bürger
Mo.-Fr.	23.-27.10.	Firmfahrt und RKW nach Riedenberg
Mittwoch	01.11.	Allerheiligen
Donnerstag	02.11.	Allerseelen
Samstag	04.11.	Gräbersegnung auf dem Ostfriedhof
Sonntag	05.11.	Gräbersegnung auf dem Nordfriedhof
Freitag	10.11.	Martinfeier auf dem Markt
Samstag	11.11.	Start „5. Jahreszeit“
Samstag	18.11.	Feierliche Eröffnung des Elisabeth-Jahres
Sonntag	03.12.	1. Advent (17.00 Uhr Vesper)
Samstag	09.12.	Nikolausfeier im Gemeindehaus

Ein Geschenk des Himmels

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht,
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht,
wie wohlthuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es,
würden wir es ihnen sagen.

Petrus Ceelen

Zum Nachdenken

Uns blüht das Leben und nicht der Tod!

Allerheiligen

Zu Allerheiligen feiern wir nicht die Helden aus eigener Kraft.
Eigene Kraft reicht nicht aus, um das Leben zu bestehen.
Die Kraft der Heiligen war, dass sie mit der Kraft Gottes nach oben gekommen sind.
Der Weg zum Gipfel des Gutseins, Heilseins, Ganzseins führt über J e s u s.
Allerheiligen sagt: Du bist noch nicht über den Berg wie deine Schwestern und Brüder.
Doch ... hier ist der Weg!

Allerseelen

Wir denken an unsere Verstorbenen - aus unseren Familien, die verstorbenen Freunde
und Bekannten, die Opfer von Unfällen, Not, Gewalt
und Kriegen.



Wir sind bestärkt durch den Tod und die Auferstehung
Jesu Christi in der Hoffnung auf das Leben über den
irdischen Tod hinaus.

Wir hoffen für unsere Toten, dass trotz aller
Gebrechlichkeit ihres Lebens nach dem Tod
unendliches Leben auf sie wartet.

Beten wir für sie, dass das, was ihr Leben ausgemacht
hat, was ihm Tiefe und Fülle gab, zur Vollendung
kommt, und Schuld und Sünde durch den Opfertod

Christi ausgelöscht ist. Beten wir für sie in dem Bewusstsein, dass sie vielleicht schon für uns
beten: Verbinden wir uns in einer Gebetsgemeinschaft mit ihnen und allen, die auf die Stimme
des Sohnes Gottes hören und deshalb leben werden.

Wenn Gott uns heimführt

das wird ein Fest sein!

Es werden **lachen** nach langen Jahren der Armut, die Hunger gelitten.

Es werden **singen** nach langen unfreien Nächten, die von Mächten Gequälten.

Es werden **tanzen** die Gerechten,

die auf Erden kämpften und litten für eine bessere Welt.

Wenn Gott uns heimführt, das wird ein Fest sein.

Die Suchenden finden endlich ihr Du.

Es werden verstummen, die Gott Vorwürfe machten.

Wir werden schauen, ohne je an ein Ende zu kommen.

Die Steine, die wir zusammentragen zum Bau einer besseren Welt,
sie werden wie Kristalle glänzen.

Wir werden uns freuen, wie Schnitter beim Ernten.

Wenn Gott uns heimbringt aus den Tagen der Wanderschaft,
das wird ein Fest sein! Ein Fest ohne Ende.